

NÖ. AGRARLANDESRAT
STEPHAN PERNKOPF

Von der Rebe bis zum Etikett

Zum dritten Mal fand Anfang Februar die Austro Vin in Tulln als größte Fachmesse für Wein- und Obstbau statt. Der Veranstalter freute sich über 9.500 Fachbesucher.

Wolfgang Strasser, der Geschäftsführer der Messe Tulln, verwies bei der Eröffnung auf die 10.000 Weinbau- und 4.000 Obstbaubetriebe in Österreich, die man mit der Spezialisierung ansprechen wolle. Bei der Austro Agrar, die ebenfalls heuer, im November, stattfinden wird, sei der Platz für die Aussteller von der Rebe bis zum Etikett zu klein geworden. Die Messeverantwortlichen berichteten auch für dieses Highlight im Kalender bereits von zahlreichen Anmeldungen.

Der Präsident des Bundesobstbauverbandes, Manfred Kohlfürst, mahnte bei der Eröffnung eine Herkunftskennzeichnung, die auch bei Obst und Gemüse gilt, ein. „Wenn die Konsumenten bei uns kaufen, können wir auch in das eine oder andere technische Gustostückerl auf der Messe investieren.“ Überdies seien die Herausforderungen durch den Klimawandel omnipräsent. „Spätfröste sind ein großes Thema. Wir investieren in Frostberegnungen, sind aber bei der Verfügbarkeit von Wasser beschränkt.“

Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager meinte, dass die Austro Vin ein Wirtschaftsmotor über den Primärsektor hinaus sei. „Die aktuellen Betriebsmittelkosten fordern Fingerspitzengefühl im Einkauf. Auch die Preise für Geräte müssen sich wieder normalisieren.“ Von der europäischen Politik forderte Schmuckenschlager eine Kultur des Ermöglichs statt des Verbotes. „Die Schrauben sind weit genug angedreht. Die Nährwerttabellen auf den Etiketten sind wieder ein Schritt mehr. Wir müssen zurückkommen und den Hausverstand einschalten.“

„Wenn bei uns die Standards angezogen werden, die Produkte dann aber von irgendwoher kommen, ist dem Klima nicht geholfen“, ergänzte Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf. Der Weinbau sei ein Türöffner für das Bundesland. „Die Winzer und Obstbauern verstehen ihr Handwerk. Der Sektor ist sehr investitionsfreudig und glaubt an die Zukunft. Deshalb ist es wichtig, dass die Bundesländer auch die Finanzmittel für die Österreich Wein Marketing gesichert haben.“

www.messe-tulln.at



Eröffnung der AustroVin 2024

Ministerin Gewessler wird zur Senkung des Wolfsschutzes gezwungen

Vor wenigen Wochen war ich auf Einladung unseres EU-Abgeordneten Alexander Bernhuber in Brüssel bei Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und habe mit ihm gemeinsam dafür plädiert, dass der Schutz für die Wölfe gelockert werden muss. Denn der Wolf ist längst nicht mehr vom Aussterben bedroht, aber er bedroht Nutztiere und die Alm- und Weidewirtschaft sowie das Sicherheitsgefühl vieler Menschen. Präsidentin von der Leyen sieht das mittlerweile auch so und hat kurz nach unserem Gespräch offiziell vorgeschlagen, den europaweiten Schutzstatus des Wolfs zu senken und ihn damit leichter zu regulieren. Dieser Vorschlag ist absolut richtig, doch dem müssen nun auch die einzelnen Mitgliedsstaaten zustimmen. Da diese Beratungen und Abstimmungen im Rat der Umweltminister stattfinden werden, wird für Österreich dort Umweltministerin Leonore Gewessler sitzen. Es steht zu vermuten, dass diverse NGOs und grüne Parteisekretäre größeren Einfluss auf die Ministerin haben als die Bevölkerung im ländlichen Raum, und sie den wichtigen Vorschlag in Brüssel ablehnen würde.

Doch Gott sei Dank fällt der Naturschutz bzw. die Jagd in Österreich in die Kompetenz der Länder und nicht in die des Ministeriums in der Wiener Innenstadt. Deshalb habe ich mit den anderen Landesräten Kontakt aufgenommen, verhandelt und sie schlussendlich davon überzeugt, dass der Schutzstatus gesenkt werden soll und muss. Die Wölfe müssen rasch und unbürokratisch vertrieben, vergrämt und auch

entnommen werden dürfen. Mit einer sogenannten „einheitlichen Länderstellungnahme“ fordern die Bundesländer den Bund auf, dem Vorschlag der EU-Kommission zuzustimmen und den Schutzstatus zu senken. Mehr noch, die Ministerin ist sogar formal daran gebunden, diese Position zu unterstützen. Aktuelle juristische Gutachten zeigen das ganz klar. Ministerin Gewessler kann und darf in Brüssel keine andere, eigene Meinung einbringen.

Und das ist auch gut so, denn die Nutztierverluste durch den Wolf sind allein von 2021 auf 2022 von 849 auf 1.780 rasant angestiegen. Auch das Sicherheitsgefühl der Menschen ist durch Wolfssichtung in der Nähe von Siedlungen mehr und mehr bedroht. Der Wolf ist ein tödliches Raubtier, das nichts in der Nähe von Bauernhöfen, Siedlungen oder Schulen und Kindergärten zu suchen hat. Und wenn NGOs natürlich reflexartig nach mehr Herdenschutz rufen, dann sei ihnen ins Stammbuch geschrieben: Herdenschutz für Menschen kenne ich nicht. Und ich möchte auch keine Zäune für sie errichten müssen. Die Sicherheit hat oberste Priorität! Hier braucht es keine NGO-Fantasien, sondern politische Verantwortung.

Dass sich die Bundesländer geschlossen hinter meine „Länderstellungnahme“ stellen und wir damit die grüne Ministerin an eine Zustimmung zur Schutz-Senkung binden, ist nicht nur ein politischer Erfolg, sondern vor allem ein Erfolg für die Sicherheit im ländlichen Raum und für die wirtschaftliche Existenz bäuerlicher Familien.